

Predigt für Sonntag Neujahrsempfang
So, 14.01.24, 10:00 Uhr Bh mit Posaunenchor Oberdiebach
Predigttext: Jahreslosung 1Kor16, 14

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen

Liebe Gemeinde,

es gibt kurze Sätze, knackige Aufforderungen, begeisternde Losungen, die man hört und spontan antwortet, je nach eigenem Temperament laut oder nur in Gedanken:

Super, so machen wir das.

Spitze, so soll es sein.

In unseren christlichen Kreisen kann ein solches Losungswort eigentlich nur eines sein, wen wundert's, das irgendwie mit Liebe zu tun hat. Darauf können sich in der Regel alle verständigen, und so ist die Jahreslosung 2024 nach einigem Hin und Her ausgesucht worden und heißt, offiziell und nach der Einheitsübersetzung, die für den liturgischen Gebrauch im römisch-katholischen Gottesdiensten in Gebrauch ist und von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) für die Jahreslosung zugrunde gelegt wird: (1Kor16, 14)

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Kurz, knackig, begeisternd.

So soll es doch am besten sein:

Alles, was man macht – in Liebe.

Alles, was man lässt – aus Liebe.

Ein Kraftfeld der Liebe entsteht. Himmel auf Erden, göttlich das Sein in Raum und Zeit.

Hauptakteure: Wir Menschen, du und ich und viele, viele andere.

Ein bisschen Himmel auf Erden, wer wollte da nicht mitmachen.

Nicht wenige, und ich nehme mich da selber keineswegs aus, sind oft überzeugt, aus Liebe und aufrichtig gutem Willen etwas zu machen, in Angriff zu nehmen, eine Herzenssache zu verwirklichen.

Aber was passiert, wenn die eigene Herzensangelegenheit auf ganz andere Sichtweisen trifft? Wie schnell verschwimmen die Grenzen zwischen leidenschaftlichen Engagement für dieses oder jenes und der Durchsetzung von eigenen Interessen...

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Was, wenn die eigene Liebe unerkannt und unbeantwortet bleibt?

Rückzug? Aufgabe? War es Liebe? Andererseits: Ist es nicht gerade die Liebe, die Kraft und Leidenschaft weckt, um etwas zu erreichen?

Es klingt so gut **Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe**

und kann ganz schön kompliziert werden.

Wie war das eigentlich damals in Korinth, welcher Gemeinde, welchen Menschen schrieb Paulus diesen wichtigen Gedanken im Schlussteil seines Briefes? Also an ganz herausgehobener Stelle, wo die besonders wichtigen Punkte kurz angesprochen werden.

In der von ihm um 50 n. Chr. gegründeten Gemeinde war es sicher nicht leicht, ganz sicher nicht so harmonisch, wie wir es uns wahrscheinlich vorstellen, wenn alles in der Liebe geschehen soll.

Da gab es Streit, soziale Ungleichheit, die zu Spannungen führte; unterschiedliche Glaubensüberzeugungen, die teils heftige und die Gemeinde spaltende Kontroversen auslösten; unterschiedliche Kulturen, die in der weltläufigen Stadt Korinth zusammen kamen und teilweise ganz unterschiedliche Sichtweisen auf die Welt mit sich brachten. Es war für Paulus eine echte Herausforderung: Glaubensmäßig, dass die Gnade Jesu nicht wieder durch Riten und religiöse Bräuche erarbeitet/verdient werden musste. Persönlich, dass nicht seine Integrität untergraben wurde. Gesundheitlich, weil er nur viel schwächer auftreten konnte, als er eigentlich wollte, bzw. die Menschen aufgrund seiner Schreiben erwarteten; inhaltlich, weil er Taten forderte, die vielen eher unlieb waren, z.B. eine treue Kollekte für die Urgemeinde in Jerusalem, die fast allen in Korinth sehr fern war.

Paulus hatte es nicht leicht.

Die Gemeinde in Korinth auch nicht. Sie war dabei, diesen so vielversprechenden Glauben, den Paulus bei ihnen geweckt hatte, mit Leben zu füllen. Und wie das so ist bei richtigen Herzensanliegen, man brennt und merkt manchmal gar nicht, wie sehr das eigene Feuer zu heiß für andere, für eine Sache, für sich selber werden kann.

Paulus kommt zum Schluss, dass einzig die Liebe hier weiterhelfen kann.

Und er hatte in seinem Brief genau diese Liebe inhaltlich großartig beschrieben. Wir haben dieses herausragende literarische Werk des Paulus gerade eben gemeinsam gelesen (EG772.1+2). Das sogenannte Hohelied der Liebe, das in diesem 1.Korinther-Brief das 13 Kapitel ist: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht...

Die Liebe ist langmütig und freundlich...sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

Die Liebe höret nimmer auf...

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe...die Liebe ist die Größte.“ Damit hatte er das Kraftfeld der Liebe in, aus meiner Sicht, unübertrefflicher Weise beschrieben.

Und je mehr ich darüber nachdenke, desto klarer wird mir: So bin ich nicht. So wäre ich gerne, ja. Aber das alles, was da steht, schaffe ich nicht im Ansatz: Habe ich einen Glauben, der Berge versetzt? Gebe ich alle meine Habe für Arme oder gar meinen eigenen Leib dahin? Ertrage,

glaube, dulde ich alles?

Manche denken ja, ein Pfarrer wäre so und sind dann ganz überrascht, wenn sie ihn ertappen doch nicht so zu sein. Ich mache kein Hehl daraus, dass ich wirklich allzu gerne so wäre. Aber wie das mit manchem hehren Wunsch eben ist: Springt los als Tiger und landet als Bettvorleger. Und wenn einem das oft genug passiert ist, dann fängt selbst jemand wie ich an, nachdenklich und demütiger zu werden. Ist damit die großartige Erkenntnis des Paulus über das Wesen der Liebe falsch oder überflüssig?

Bin ich der Einzige, der es einfach nicht schafft, nach dieser himmlischen Macht zu leben?

Beide Fragen beantworte ich mit nein und hoffe damit niemanden auf die Füße zu treten, der oder die meint, leben und lieben zu können aus eigenem Vorsatz.

Letztlich beschreibt Paulus für mich die Liebe so, wie Jesus Christus sie mit Worten und Taten bezeugt und gelebt und mit seinem Tod und seiner Auferstehung beglaubigt hat.

Diese Liebe ist göttlicher Natur.

Und wir haben erfahren, diese Liebe kann wahr werden mitten unter uns. Aber eben nicht durch uns. Nicht in dieser Reinheit.

Hauptakteur: Jesus Christus!

Deswegen finde ich eine andere Übersetzung des Bibelverses der Jahreslosung wichtig. In der Lutherübersetzung (revidiert 2017) hört sich die Jahreslosung so an:

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen.

Da geht es nicht mehr so sehr darum, was man tut, wie es die andere Übersetzung nahe legt mit den Worten **Alles, was ihr tut**, sondern mehr darum, etwas geschehen zu lassen. Sich selber und die anderen Menschen in einem bereits geschenkten und gewährten Kraftfeld der Liebe zu wissen. Sich immer neu erinnern, es meditieren, sich sagen lassen, entsprechende Lieder alleine oder mit anderen singen - es sich in die Seele singen - in der Bibel erlesen, zu den großen Festzeiten im Jahr zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten treu und regelmäßig mit Kirchengang feiern, oder auch jetzt, in der Epiphaniastzeit oder zu Beginn des neuen Kalenderjahres, wenn Vorsätze Hochsaison haben, dem nachspüren, was der liebe Gott für uns bereits getan hat und verheißt für alle Zukunft.

Da ist Liebe, Liebe, Liebe um und oft genug in uns, weil: Gott umfängt uns liebend, schenkt aus Liebe, was wir zum Leben brauchen – lebensspendende natürliche Abläufe vom kleinsten Atom über die Schwerkraft bis ins unendliche All; liebende Zustände vom Glück werdender Eltern, über sorgende Großelterngenerationen bis tief in die Geschichte unserer Vorfahren; Verheißungen, die uns alle Angst vor der

Zukunft nehmen wollen, ob uns Hass, Tod oder Teufel ängstigen; bei und durch Gott gilt: Fürchtet euch nicht!

In diesem Kraftfeld der Liebe dürfen wir das neue Kalenderjahr beginnen, mit dem Weihnachtsfest im Hinterkopf, der Botschaft des Engels an die Hirten im Herzen „Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude“ (Lk2, 10)

Da geschieht etwas, der Himmel öffnet sich, die Liebesmacht erscheint und alles wird hell.

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen.

Überlasst eure Dinge, eure Sicht auf die Welt, eure Urteile über andere Menschen, eure Ziele und Vorsätze nicht anderen Mächten. Und wie viele andere Mächte es gibt, davon zeugen in der Gegenwart die fürchterlichen Kriege, die rohe Ausbeutung der Natur, die Ängste um die Zukunft, die verschrobene Gedanken mancher sich besonders aufklärerisch gebender Verschwörungstheoretiker, in der Unfähigkeit dankend zu erkennen, wie gut es ganz vielen bei uns geht und, und, und. Ja, es gibt andere Mächte. Aber Gott hat uns befreit. Mit Jesus Christus ist der Welt offenbart worden, was diese Mächte anrichten und dass es anders geht. Wir stehen in der Verantwortung:

Vertrauen wir der Liebe, vielleicht mit dem Vorsatz im Hinterkopf, alle Menschen, die mir heute begegnen, nehme ich zuerst als geliebte Geschöpfe Gottes wahr, und das wird unsere Sicht und viele Reaktionen beeinflussen, oder bleibe ich bei den Mustern, die ich vorgelebt bekomme und selber unbedacht lebe?

Vertraue ich der Liebe oder lasse ich mich von den Sorgen zerlegen, die sich unbarmherzig einschleichen, wenn ich in den Medien die Schrecken der Welt vor Augen geführt bekomme?

Vertraue ich der Liebe oder bewerte meine Kirchengemeinde und meine Kirche nur nach den nackten Zahlen, die Abstieg, Rück- und Niedergang scheinbar objektiv bis in feinste und teuerste Studien belegen?

Das neue Jahr ist noch so jung.

Ein bisschen Himmel auf Erden – wer wünscht sich das nicht?!

Vielleicht tragen wir diese Jahreslosung im Herzen, par coeur, auswendig kennend, mit der Übersetzung, die uns eher aktiv werden lässt und in der Übersetzung, die uns deutlicher macht, wie sehr wir bereits von Liebe umgeben sind. Nach dem Motto:

Super, so machen wir das; spitze, so ist es schon.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Gemeinde: Amen

Lied EG 240, 1-3, Du hast uns, Herr, in dir verbunden